

Social Prescribing in Österreich aus Sicht der Sozialen Arbeit

Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit adressiert „*Menschen in allen Lebensphasen, als Einzelne oder in Gruppen, deren Gesundheit direkt oder indirekt beeinträchtigt oder bedroht ist – sei es durch Krankheit, Unfall oder soziale Faktoren von Gesundheit.*“ Sie bietet Leistungen auf der Ebene der Individuen und Gruppen, auf organisationaler Ebene sowie auf gesellschaftlicher Ebene an.ⁱ

Social Prescribing in seiner österreichischen Ausprägung und insbesondere die Funktion des Link-Working sind daher als integraler Bestandteil gesundheitsbezogener Sozialen Arbeit zu verstehen. Die Aufgaben des Link-Working beinhalten soziale Anamnese, personenzentrierte Beratung, Ressourcenerschließung, Netzwerkarbeit, Begleitung von Übergängen sowie die Förderung sozialer Teilhabe. Diese entsprechen dem professionellen Auftrag Sozialer Arbeit. Sozialarbeiter*innen verfügen aufgrund ihrer wissenschaftlichen Ausbildung und methodischen Kompetenzen über jene Qualifikationen, die erforderlich sind, um Menschen mit komplexen sozialen Folgen gesundheitlicher Belastungen nachhaltig zu unterstützen und den Zugang zu passenden Angeboten tatsächlich zu ermöglichen.

Die Auswertungen zu Social Prescribing in Österreich zeigen, dass besonders Personen erreicht werden, die spezialisierte Angebote außerhalb des Gesundheitswesens (noch) nicht in Anspruch nehmen. Social Prescribing stellt die notwendige Verbindung zwischen dem Gesundheitssektor und anderen Angeboten her und ermöglicht in ihrer Gesundheit eingeschränkten und / oder von sozialer Teilhabe ausgeschlossenen Personen, ihr Wohlbefinden zu verbessern und spezialisierte Angebote in Anspruch zu nehmen.

Social Prescribing ist nach dem Auslaufen der derzeitigen Projektphase als Teilbereich der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen zu verankern und die Voraussetzungen für einen weiteren Ausbau von Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik im Bereich der Allgemeinmedizin und Pädiatrie sind zu schaffen, um sicherzustellen, dass diese unverzichtbaren Tätigkeiten von qualifizierten Berufsangehörigen der Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik erbracht werden.

Erforderlich dafür sind insbesondere die Aufstockung der Ressourcen für Soziale Arbeit und der Beschluss des Berufsgesetzes für Soziale Arbeit, um Qualität zu sichern und die interprofessionelle Zusammenarbeit innerhalb des Gesundheitswesens und insbesondere auch zu Angeboten in anderen Sektoren zu erleichtern.

Definition von Social Prescribing

Social Prescribing als Konzept stammt ursprünglich aus England, ist mittlerweile aber weltweit verbreitet.ⁱⁱ Es basiert auf dem Gesundheitsverständnis der WHO und hat das Ziel, die Gesundheit der Menschen zu fördern. Unbestritten ist: *„Soziale und gesundheitliche Probleme sind eng miteinander verknüpft und stehen in Interdependenz, jegliche Trennung dieser beiden Faktoren wäre künstlich konstruiert und führt an der Realität vorbei. Lebensweisen und Lebensstil stehen in Zusammenhang mit der jeweiligen Lebenslage, welche Auswirkungen auf das Gesundheitsverhalten hat. Faktum ist, dass sozial bedingte Benachteiligung zu einer massiven Ungleichheit von Gesundheitschancen führt. Der Zugang zu Angeboten der Gesundheitsversorgung ist in hohem Masse sozial ungleich.“*ⁱⁱⁱ

Im Vergleich zwischen verschiedenen Umsetzungsformen von Social Prescribing sind zum Teil große Unterschiede zu verzeichnen, da sowohl regionale Strukturen und Angebote als auch die Ausgestaltung des Sozialwesens, der Sozialraum sowie lokale Gemeinschaften starke Einflussfaktoren darstellen.

In der Literatur werden unterschiedliche Definitionen vorgeschlagen, die meist aus der Medizin bzw. der Politik- und Stakeholderberatung, nicht aber aus der Sozialen Arbeit stammen.^{iv} Auf Basis des Diskurses der letzten Jahre schlägt die GÖG für den aktuellen Förderzeitraum folgende Definition vor, die – da sie als Grundlage für den Fördercall und damit die aktuelle Umsetzung in Österreich bildet – auch diesem Papier grundgelegt wird:

„Social Prescribing verbindet Patientinnen und Patienten mit gesundheitsrelevanten psychosozialen und emotionalen Bedürfnissen in der Primärversorgung auf strukturierte Weise mit regionalen Angeboten, insbesondere außerhalb des medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Angebotsspektrums, um deren Gesundheit, Wohlbefinden und soziale Teilhabe zu fördern. Der Prozess umfasst das Erkennen dieser Bedarfe (Sensibilisierung des Primärversorgungsteams), die Link-Working-Beratung, das Netzwerkmanagement und die Qualitätssicherung.“^v

Diese Definition macht deutlich:

- Das Konzept geht vom bio-psycho-sozialen Gesundheitsverständnis der WHO aus. Ein entsprechendes gemeinsames Gesundheitsverständnis des Primärversorgungsteams ist eine wesentliche Voraussetzung, um mögliche Bedarfe zu erkennen.
- Faktoren wie Wohlbefinden und soziale Teilhabe werden als gesundheitsrelevant anerkannt und deren Bearbeitung als wesentlich im Sinn einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung angesehen.
- Für eine gelingende Umsetzung sind sowohl individuelle Bedarfe als auch Ressourcen der sozialräumlichen Strukturen zu berücksichtigen.
- Das Beratungssetting durch Link-Working ist wesentlich für die Gestaltung des Prozesses und den Erfolg.
- Aufgrund der Anbindung und Übergänge zu lokalen Angeboten und regionalen Strukturen ist Netzwerkmanagement von besonderer Bedeutung.

Social Prescribing in Österreich

Das Interventionskonzept Social Prescribing wird seit 2023 durch das BMASGPK als Pilotprojekt finanziert und inhaltlich durch die Gesundheit Österreich GesmbH (GÖG) begleitet. Die erste Projektphase 2023-2025 wurde sowohl intern als auch extern ausgewertet.^{vi}

In der Studie des WU Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship wird festgehalten: *„Die Abgrenzung von Social Prescribing (SP) zu bestehenden sozialarbeiterischen Angeboten erweist sich als schwierig, da beide Ansätze konzeptuelle Unterschiede aufweisen, in der Praxis jedoch viele Überschneidungen haben.“*^{vii}

In Ableitung der internen Evaluierung der GÖG wurden für den derzeit in Umsetzung befindlichen Projektzyklus 2026 – 2028^{viii} Begrifflichkeiten geschärft und inhaltliche Klärungen vorgenommen.

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

Seit Beginn der Verberuflichung Sozialer Arbeit sind Sozialarbeiter*innen im Gesundheitswesen, vorwiegend im stationären Bereich sowie in spezialisierten Einrichtungen, tätig.^{ix} In den letzten Jahren ist – besonders durch den Ausbau von Primärversorgungseinheiten in Österreich – die Zahl der Sozialarbeiter*innen im Bereich der niedergelassenen Allgemeinmedizin, zuletzt auch im Bereich Pädiatrie, gestiegen. Neben der Beschäftigung von Sozialarbeiter*innen bzw. Sozialpädagog*innen als Teil des erweiterten Teams in Primärversorgungseinheiten mit sozialarbeiterischem bzw. sozialpädagogischem Auftrag, haben Kolleg*innen in den letzten Jahren auch federführend das Interventionskonzept Social Prescribing in den einzelnen Primärversorgungseinheiten konzipiert, umgesetzt und evaluiert.

Ergebnisse der Link-Working Beratung^x

Über den gesamten Projektzeitraum 2023-2025 wurden Personen mit Link-Working Funktion gebeten, ihre Tätigkeiten standardisiert zu protokollieren. Die Auswertungen zeigen deutlich, welche Personen(gruppen) Social Prescribing in Anspruch genommen haben.

- 40% der Personen berichteten über mehrfache Belastungen
- im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Österreichs waren folgende Personen(gruppen) überproportional vertreten
 - als Frauen* gelesene Personen (63,5%)
 - nicht erwerbstätige Personen (55%)
 - Personen mit Migrationshintergrund (34%)
 - alleinstehende Personen (28%)
- dem Bedarf der Personen entsprechend erfolgte eine Vermittlung zu
 - psychosozialen Beratungsstellen (45 %)
 - Rechts- und Sozialberatungen (23 %)
 - Bewegungsangebote (18 %),
 - sozialen Angebote (17 %) und
 - berufliche Beratungsstellen (16 %)

- die Personen berichten von Verbesserungen im Bereich der
 - eigenen psychischen Gesundheit (besonders im Umgang mit Angst, Überforderung, Depression, Suchterkrankungen etc. (69%)
 - Gesundheitsförderung sowie der eigenen Gesundheitskompetenz und Wissen um Prävention (37%)
 - Navigationskompetenz (30%)
- durchschnittlich fanden 3 Gespräche mit Personen mit Link-Working Funktion statt.

Interpretation der Ergebnisse aus Sicht der Sozialen Arbeit

Als Personen mit Link-Working Funktion fungierten im Projektzeitraum vor allem Sozialarbeiter*innen, denen es in durchschnittlich 3 Terminen gelang, Umsetzungsvorschläge zur Förderung der bio-psycho-sozialen Gesundheit, des Wohlbefindens und der sozialen Teilhabe zu erarbeiten und gemeinsam die ersten Schritte der Inanspruchnahme zu setzen.

Neben der individuellen Unterstützung von Einzelpersonen, ist die Erhebung und Einbeziehung des Sozialraums der Primärversorgungseinrichtung, der Kenntnis lokaler Strukturen und Angebote sowie die Vernetzung mit diesen eine notwendige Voraussetzung dafür, das Gemeinwesen und sorgende Gemeinschaften zu stärken.

Die umfassende, entsprechend den Zielbestimmungen der Sozialen Arbeit gemeinsam mit den Personen durchgeführte, soziale Anamnese zeigte, dass hauptsächlich Personen mit Mehrfachbelastungen, die sich vielfach in herausfordernden Lebenssituationen befinden, von den Angeboten erreicht wurden. Es scheint sich dabei um Personen zu handeln, die Zugang zum Gesundheitswesen haben, die aber spezialisierte Beratungs-, Bildungs- oder Unterstützungsangebote nicht kennen oder bislang aus unterschiedlichsten Gründen nicht in Anspruch genommen haben.

Eine Begleitung der Personen bei der Inanspruchnahme der Angebote ist fachlich geboten. Die Erfahrung aus der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit zeigt, dass insbesondere Menschen mit mehrfachen Belastungen, psychischen Erkrankungen oder geringer Navigationskompetenz häufig nicht an der Vermittlung scheitern, sondern an Zugangsbarrieren im Übergang zwischen Gesundheitsversorgung und sozialer Unterstützung. Sozialarbeiterische bzw. sozialpädagogische Begleitung erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass vereinbarte Unterstützungsangebote tatsächlich erreicht und längerfristig genutzt werden. Die gemeinsame Erarbeitung von Zielen mit Personen und Familien fördert die Adhärenz und spiegelt die Grundhaltung der Sozialen Arbeit wider, die Selbstbestimmung allen Menschen zu fördern und durch konkrete Maßnahmen dabei zu unterstützen.

Abschließende Einschätzung des Österreichischen Berufsverbandes der Sozialen Arbeit:

Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen sind wegen ihres professionellen Auftrags, ihrer wissenschaftlichen Ausbildung und ihrer methodischen Kompetenzen die prädestinierte Berufsgruppe, um Social Prescribing und insbesondere Link-Working umzusetzen. Die Verbindung von individueller Beratung, sozialer Diagnostik, Netzwerkarbeit, Sozialraumorientierung und der Begleitung von Veränderungsprozessen entspricht dem Kern professioneller Sozialer Arbeit.

Die Funktion des Link-Working, wie es für Social Prescribing angewendet wird, kann hinsichtlich seiner Zielbestimmung zur Förderung der sozialen Teilhabe und der Selbstwirksamkeit der Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit zugeordnet werden. Berufsangehörige der Sozialen Arbeit mit einer einschlägigen tertiären Qualifikation verfügen über die fachlichen und methodischen Kompetenzen^{xi} sowie das Expert*innenwissen um sowohl im Bereich der Individualhilfe als auch mit Gruppen und insbesondere auch im und für das Gemeinwesen tätig zu sein und so nachhaltige und effektive, dabei personenzentrierte und individuell abgestimmte Angebote zur Verbesserung und Förderung der Gesundheit in Ko-Produktion mit den Personen zu schaffen.^{xii}

Besonders Personen mit nicht ausreichender Navigationskompetenz oder solche, die aufgrund mehrfacher Belastungen bzw. aufgrund von Gesundheits- oder Mobilitätseinschränkungen bestehende Angebote außerhalb des Gesundheitswesens bisher nicht in Anspruch genommen haben, konnten aus dem Gesundheitssektor heraus an passgenaue andere Angebote herangeführt und sozialer Isolation^{xiii} entgegengewirkt werden. Von der damit einhergehenden Verbesserung der Gesundheit sowie der sozialen Teilhabe und der Einbettung in Gemeinschaften profitieren nicht nur die Personen selbst, sondern auch die lokalen Gemeinschaften, das Gesundheitswesen und der Arbeitsmarkt.

Der Österreichische Berufsverband der Sozialen Arbeit empfiehlt auf Basis der Auswertungsergebnisse und der bisherigen Umsetzungserfahrungen in Österreich:

- Soziale Arbeit im Bereich der niedergelassenen Allgemeinmedizin österreichweit strukturell zu verankern und bundesweit einheitlich durch ein Berufsgesetz für Soziale Arbeit zu regeln.
- Den Terminus „Social Prescribing“ durch „soziale Gesundheitsberatung“ bzw. Beratungsgespräche im Rahmen von Link-Working durch „soziale Gesundheitsgespräche“ oder „soziale Gesundheitssprechstunde“ zu ersetzen.
- Das Konzept der Berücksichtigung sozialer Gesundheit und der Gesundheitsförderung und insbesondere das Link-Working in Übereinstimmung mit ihrer Berufsumschreibung als Teil der Sozialen Arbeit zu verstehen, da die Förderung der Adhärenz, die Bearbeitung komplexer sozialer Problemlagen sowie die nachhaltige Begleitung von Übergängen zu den Kernkompetenzen der Profession sind.
- Sicherzustellen, dass für das Link-Working im Rahmen von Social Prescribing durch qualifizierte Fachkräfte der Sozialen Arbeit eingesetzt werden.
- Eine Schärfung des Bewusstseins für die Vorteile der engen Kooperation, Vernetzung und gegenseitigen Austausch auf regionaler Ebene, da sowohl das Kennen lokaler Strukturen als auch persönliche Beziehungen Voraussetzungen für Übergänge zwischen den einzelnen Sektoren schaffen.

ⁱ Schweizerischer Fachverband für gesundheitsbezogene Soziale Arbeit (SAGES) gemeinsam mit dem Berufsverband der Sozialen Arbeit (AvenirSocial) (Hrsg.) (2026): Charta Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. Onlineveröffentlichung. <https://www.sages.ch/wp-content/uploads/2026/06/Charta-Gesundheitsbezogene-Soziale-Arbeit.pdf> (Zugriff: 17.07.2026)

ⁱⁱ Vgl.: Unger, Theresia; Rojatz, Daniela; Ecker, Sandra; Fehringer, Nina; Fenz, Lydia; Haas, Sabine (2025): Social Prescribing in der Primär- und pädiatrischen Versorgung. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien. https://jasmin.goeg.at/id/eprint/4630/1/Factsheet%20Social%20Prescribing_2025.pdf (Zugriff: 17.07.2026).

ⁱⁱⁱ Homfeldt, Hans Günther; Sting, Stephan (2005): Soziale Arbeit und Gesundheit. In: Sozial Extra 29, 41–45. <https://doi.org/10.1007/s12054-005-0099-6>

^{iv} In Anlehnung an Haas et al. 2019; Muhl et al. 2022; Polley et al. 2017b wurde von der GÖG im Jahr 2023 vorläufig folgende Definition vorgeschlagen: „Social Prescribing ist ein Interventionsansatz, bei dem die in der Primärversorgung tätigen Berufsgruppen darauf sensibilisiert sind, gesundheitsrelevante psychosoziale und emotionale Bedürfnisse (z. B. Probleme in Bezug auf Wohnung, Beschäftigung, Einkommen, soziale und emotionale Unterstützung, Einsamkeit) bei Menschen zu erkennen. Menschen, bei denen entsprechende Bedarfe erkannt werden, die über medizinisch therapeutisch pflegerische Leistungen hinausgehen, werden an eine sogenannte Fachkraft mit Link Working Funktion „vermittelt“. Diese spezialisierte Fachkraft hat eine Vermittlungsfunktion und identifiziert in der Folge in Abstimmung mit der jeweiligen Person gesundheitsrelevante psychosoziale und emotionale Bedürfnisse und daraus folgend Maßnahmen und Aktivitäten zur Verbesserung ihres Wohlbefindens und vermittelt diese dorthin. Das Spektrum der dafür genutzten Angebote ist sehr breit und reicht von lokal zur Verfügung stehenden vielfältigen Gesundheitsförderungsmaßnahmen, Sport und Bewegungsprogrammen oder Ernährungsberatung über Sozial, Schuldner, Arbeits- oder Wohnberatung bis zu Gemeinschaftsaktivitäten wie Seniorentanzen, Wandergruppen oder Nachbarschaftsnetzwerken.“ Rojatz, Daniela; Antosik, Jennifer; Ecker, Sandra; Fenz, Lydia; Haas, Sabine (2023): Social Prescribing. Entwurf eines Idealmodells für Österreich. Wissenschaftlicher Bericht. Gesundheit Österreich, Wien. https://goeg.at/sites/goeg.at/files/inline-files/Idealmodell%20SP_231010_bf.pdf7b (Zugriff: 17.07.2026).

Weitere Definitionen sind beispielsweise die Definition im Erasmus+ geförderten Projekt SPACE - Social Prescribing And Civic Engagement: „Social Prescribing (SP) is a means to refer people with social, emotional or practical needs to sources of non-clinical support in community settings to improve mental health and physical wellbeing; using a holistic and personalised approach it focuses both the wider determinants of health and individual needs in order to give people greater control of their own health and wellbeing. Social prescriptions can include activities such as exercise classes, art and music oriented prescription (for example joining a choir), gardening or support groups. SP is a means for tackling physical health problems, mental health issues and wellbeing without, or alongside, the prescription of pharmaceutical drugs. It is a means of referring patients in primary care to activities within the community that will improve their health and well-being. SP schemes cover a wide-range of activities and programmes ranging from physical activities through culture programmes to civic engagement activities such as volunteering.“ https://www.space-eu.eu/files/ugd/aecbd1_43aa8f51c67e41acb5c9c924c9318fe2.pdf (Zugriff: 17.07.2026).

Ähnlich die Definition von Wonca, einer Organisation von Familienmediziner*innen: „Social prescribing is a means of referring patients in primary care to activities within their community that could improve their health and wellbeing, often addressing isolation and loneliness. These sources of support can cover a wide range of activities such as craft groups, exercise programmes, dancing, photography, gardening all of which also enable people to meet with other people on a social basis.“ <https://www.woncaeurope.org/institutes/display/59184446-d1a0-4455-827f-7cd8122cdc5f/Social-Prescribing-and-Community-Orientation-Group> (Zugriff: 17.07.2026).

Im Vergleich dazu die Definition auf der Plattform social-prescribing.eu: „Social Prescribing (SP) is an innovative way of bridging the gap between health services and non-medical support. It's based on the understanding that many health issues are related to social, emotional or practical needs – like loneliness, isolation, or problems with debt or housing. These issues cannot be solved by medicine or doctors alone. Through social prescribing, General Practitioners (GPs) can refer patients to a link worker – someone who spends time getting to know the patient and helps them find the right community activities or services, such as exercise classes, social clubs, or advice

services. This kind of support helps people build confidence, reduce isolation, and take control of their own health.“ <https://social-prescribing.eu/> (Zugriff: 17.07.2026).

^v GÖG 2026: Details zum Fördercall Social Prescribing in der Primär- und pädiatrischen Versorgung (2026-2028) <https://goeg.at/sites/goeg.at/files/inline-files/Details%20F%C3%B6rdercall%20Social%20Prescribing%202026-2028.pdf> (Zugriff: 17.07.2026).

^{vi} Für interne Auswertungen siehe Rojatz, Daniela; Fenz, Lydia; Ecker-Shibamori, Sandra (2025): Fördercall Social Prescribing in der Primär- und pädiatrischen Versorgung 2022-2025: Umsetzungserfahrungen. Gesundheit Österreich, Wien. https://jasmin.goeg.at/id/eprint/4889/1/Enbericht_FC3_3a_bf.pdf (Zugriff: 17.07.2026).

Die externe Auswertung erfolgte durch Kettl, Julian; More-Hollerweger, Eva; Miericke, Alina; Schögggl, Stefan (2024): Social Prescribing in Österreich: Eine Wirkungsanalyse der aktuellen Umsetzung. Evaluationsbericht, 18. Oktober 2024. Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship. <https://doi.org/10.57938/2f1bec99-4d7d-41cb-a864-bedfc1dab8de> (Zugriff: 17.07.2026).

^{vii} Kettl, J., More-Hollerweger, E., Miericke, A., & Schögggl, S. (2024). Social Prescribing in Österreich: Eine Wirkungsanalyse der aktuellen Umsetzung: Evaluationsbericht, 18. Oktober 2024. Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship: 5. <https://doi.org/10.57938/2f1bec99-4d7d-41cb-a864-bedfc1dab8de> (Zugriff: 17.07.2026).

^{viii} GÖG 2026: Details zum Fördercall Social Prescribing in der Primär- und pädiatrischen Versorgung (2026-2028) <https://goeg.at/sites/goeg.at/files/inline-files/Details%20F%C3%B6rdercall%20Social%20Prescribing%202026-2028.pdf> (Zugriff: 17.07.2026).

^{ix} Zur Entwicklung und den Schwerpunkten Klinischer Sozialer Arbeit in Österreich siehe: Arbeitsgemeinschaft Klinische Soziale Arbeit der Österreichischen gesellschaft für Soziale Arbeit (ogsa) (Hrsg.) (2023): Klinische Soziale Arbeit in Österreich. Onlineveröffentlichung. https://www.ogsa.at/wp-content/uploads/2023/11/ogsa_AG-Klinische-Soziale-Arbeit_Positionspapier-2023.pdf (Zugriff: 17.07.2026)

^x Ecker-Shibamori, Sandra; Antosik, Jennifer (2025): Social Prescribing in der Primär- und pädiatrischen Versorgung. Auswertung der Bedarfs- und Vermittlungsdoku 2023–2025. Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich, Wien. https://jasmin.goeg.at/id/eprint/4888/1/Auswertungsbericht_Bedarfs-und%20Vermittlungsdoku_bf.pdf (Zugriff: 17.07.2026).

sowie Rojatz, Daniela; Fenz, Lydia; Ecker-Shibamori, Sandra (2025): Fördercall Social Prescribing in der Primär- und pädiatrischen Versorgung 2022-2025: Umsetzungserfahrungen. Gesundheit Österreich, Wien. https://jasmin.goeg.at/id/eprint/4889/1/Enbericht_FC3_3a_bf.pdf (Zugriff: 17.07.2026).

^{xi} Vergleiche dazu die Berufsumschreibung sowie die Kompetenzen in: AG Sozialpädagogik et.al. (2025): Qualifikationsrahmen für Soziale Arbeit in Österreich. Onlineveröffentlichung. <https://obds.at/dokumente/qualifikationsrahmen-soziale-arbeit-in-oesterreich/> (Zugriff: 17.07.2026).

^{xii} Vergleiche die Leistungen, die Soziale Arbeit in der Primärversorgung erbringt bsp. in: Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (2025): Soziale Arbeit in der Primärversorgung. Onlineveröffentlichung <https://obds.at/dokumente/soziale-arbeit-in-der-primaerversorgung/> (Zugriff: 17.07.2026).

Alternativ die Auflistung der Beiträge zur Gesundheitsförderung, Prävention und Stärkung der Gesundheitskompetenz durch Soziale Arbeit im Bereich der Primärversorgung in Gesundheit Österreich GesmbH (2026): PVE-Berufsgruppen-Factsheets. Onlineveröffentlichung. https://primaerversorgung.gv.at/sites/default/files/2022-09/PVE_Berufsgruppen_Factsheets_NEU.pdf (Zugriff: 17.07.2026).

^{xiii} Zur Wirksamkeit von Social Prescribing zur Begegnung von Einsamkeit siehe: Fenz, Lydia; Rojatz, Daniela; Ecker - Shibamori, Sandra; Weitzer, Jakob; Antosik, Jennifer; Fehringer, Nina; Haas, Sabine (2025): Einsamkeit und soziale Isolation von Patientinnen und Patienten. Social Prescribing als Antwort in der allgemeinmedizinischen Praxis. Aktualisierte Fassung. Gesundheit Österreich, Wien. https://jasmin.goeg.at/id/eprint/5537/1/Einsamkeit%20und%20soziale%20Isolation%20SP%20als%20Antwort_bf.pdf (Zugriff: 17.07.2026).